

nischer Übersetzung. Gesicherter Text, Übersetzung, Anmerkungen und Kurzkommentare vor den einzelnen Abschnitten verbinden so in glücklicher Weise die Ansprüche der Wissenschaftlichkeit und das Interesse eines weitgestreuten Leserkreises, wie dies in ähnlicher Weise für den französischen Sprachbereich auch die Sources chrétiennes tun; leider existiert kein deutschsprachiges Äquivalent. C. Leonardi hat zur Edition eine ausführliche Einleitung verfaßt, in der Wilhelms Spiritualität in die Geschichte mönchischen Vollkommenheitsstrebens eingeordnet und als Übergang zur Mystik charakterisiert wird. H.S.

Karen Elisabeth Dalgaard, Peter of Ireland's Commentary on Aristotle's Peri Hermenias, Cahiers de l'Institut du Moyen-Âge Grec et Latin 43 (1982) S. 3–44, ediert einen Text, der in der Hs. einem Petrus de Hybernia zugeschrieben wird, der möglicherweise mit dem gleichnamigen Lehrer des Thomas von Aquin in Neapel identisch ist. Die einleitende Bemerkung (S. 6), „the five ascriptions ... are certainly dependent on each other chronologically backwards ...“, bietet Stoff zum Nachdenken. G.S.

Robert E. Lerner, The Powers of Prophecy. The Cedar of Lebanon Vision from the Mongol Onslaught to the Dawn of the Enlightenment, Berkely-Los Angeles-London 1983, University of California Press, XIII u. 249 S. – Der Vf. verfolgt einen der am weitesten verbreiteten prophetischen Texte des MA von seinem ersten bekannten Auftauchen in den vierziger Jahren des 13. Jh. bis zu seiner letztmaligen Verwendung durch Isaac Newton. Kenntlich an dem Incipit *Cedrus alta Libani*, ist dieser Text vor allem unter dem Namen Tripoli-Prophetie geläufig, weil er in der am häufigsten begegnenden Fassung vorgibt, einem Mönch in Tripoli in Form einer Vision zuteil geworden zu sein, die angeblich im Jahre 1287 die Eroberung der Stadt durch die Mamluken ankündigte. An sich handelt es sich bei dieser Prophethie um eines jener maßlos dürftigen Produkte, die in ihrer Mischung aus Obskurantentum, Wichtigtuerei und Inhaltsarmut schon manchen Historiker zu Äußerungen des Ekels veranlaßten und leicht zu der Folgerung führen, einen großen Bogen um derlei Quellen zu machen. Um so verdienstlicher ist es, daß der Vf. an diesem Text geradezu schulmäßig vor Augen führt, was alles daraus an historischer Erkenntnis gewonnen werden kann. Das ist freilich letztlich doch weniger, als der bewundernswerte gelehrte Aufwand erwarten läßt. Denn zwar gelingt es dem Vf. meisterhaft zu zeigen, in welchem Maße sich Befürchtungen und Hoffnungen bestimmter Zeiten, Personen und Personengruppen in den verschiedenen Wandlungen und immer neuen Aktualisierungen dieser Prophetie spiegeln – vom Mongolensturm, dem endgültigen Verlust des Hl. Landes über die Reformation bis hin zur englischen Revolution der Zeit Oliver Cromwells –, aber daß Texte dieser Art ihrerseits wesentlich zur Aufhellung jener Ereignisse beitragen, die sie spiegeln, kann man nicht recht sagen. So nimmt man zwar mit Interesse zur Kenntnis, welche Bewußtseinshaltung der Zeitgenossen und welche Ereignisse vonnöten waren, um eine derartige Prophetie hervorzubringen und in immer neuem Gewande weiterzuverbreiten; eher aber empfindet man als den Hauptgewinn der Arbeit das minuziöse Herausarbeiten des geschichtlichen Ortes, in den die mit unendlicher Mühe zusammengetragenen einzelnen Überlieferungen zu stellen sind, sowie die Edition der Tripoli-Prophetie in ihren unterschiedlichen Textstufen. Als quellenkritische Studie vor allem ist diese Arbeit also